

Vorbereitung & Ankunft

Ich hatte im Frühjahr 2018 die Möglichkeit über das ISEP-Austauschprogramm für ein Semester an der San Diego State University zu studieren. Die Vorbereitungen dafür fingen eigentlich schon zwei Jahre zuvor an als ich eines der Informationsveranstaltungen des HI wahrgenommen hatte. Da ich einmal den TOEFL-Test nicht bestanden bzw. zu wenig Punkte hatte, wurde mein Aufenthalt etwas verschoben. Als Vorbereitung für den TOEFL-Test kann ich das Buch „Cracking the TOEFL“ von Princeton Review absolut empfehlen. Mit dem Buch habe ich mich von 77 auf 89 Punkte verbessert mit nur drei Wochen Vorbereitungszeit. Bei längerer und intensiverer Lernzeit ist bestimmt auch die 100 drin.

Da ich direkt vor dem Semester in San Diego auch ein Semester in Brasilien studiert habe musste ich von dort irgendwie an das Visum kommen, da ich keine Lust hatte dafür extra zurück nach Deutschland fliegen zu müssen. Zum Glück ging das auch und die US-Botschaft war sogar direkt bei mir um die Ecke. Der Prozess war ziemlich unkompliziert. Die Unterlagen, die benötigt werden können auf der Homepage gefunden werden. Einziges Problem war, dass das DS-2019 Dokument nach Hannover ins HI verschickt wurde. Da musste ich dann kurzerhand meine Schwester am HI vorbeischicken, die dann so nett war mir dieses wichtige Dokument nach Rio zu schicken.

Da ich auf dem Weg von Brasilien nach San Diego vier Tage Zwischenstopp in Lima gemacht habe, hatte ich nicht wirklich einen Jetlag. Mein Flug von Lima nach San Diego hatte leider drei Stunden Verspätung, weshalb ich in San Diego erst nachts gegen 12 angekommen bin. Per uber, was in dem Moment die günstigste Variante für mich darstellte, bin ich dann zur SDSU gefahren, wo meine Unterkunft Villa Alvarado war. Ich bin mir nicht sicher, ob ich irgendwas verpasst hatte, aber am Eingang von Villa Alvarado war niemand. Eine Klingel hatte ich auch nicht gefunden. Also musste ich mir etwas überlegen. Ich bin etwas um den Gebäudekomplex herumgegangen und habe dann ein Pärchen gefunden, die mich netterweise auf ihrer Couch haben schlafen lassen. Wirklich sehr nett. Den nächsten Morgen um 10 ging dann die Orientierungswoche los.

Leben & Wohnen

Im online-Housing Portal der von ISEP besteht die Möglichkeit verschiedene Apartments anzugeben in denen man wohnen möchte. Das spielt jedoch keine Rolle, denn alle ISEP-Studenten werden „on-campus“ in Villa Alvarado untergebracht. Möchte man ruhig und isoliert weit weg von allen Geschehnissen studieren ist man hier perfekt aufgehoben. Es gibt einen netten Community-Raum, den nur nie jemand benutzt. Ich bin in einem renovierten Apartment mit einem Koreaner und einem Brasilianer zusammengekommen. Wenn diese Wohnung schon renoviert war möchte ich nicht wissen, wie die nicht renovierten Wohnungen aussahen. Es war ziemlich sehr dreckig, Schubladen und Stühle haben gefehlt und Küchenutensilien mussten wir uns fast alles selber hinzukaufen. Für den Preis, der für normale Studenten verlangt wurde, eine bodenlose Frechheit. Supermärkte, Metrostation oder Universität waren circa 15 Gehminuten entfernt. Ich hatte mir ein günstiges Fahrrad von Target für 100 \$ gekauft, damit ich wenigstens etwas mobiler war. Ich habe es trotzdem dort nur sieben Wochen mit der langen Weile ausgehalten, bis ich mir dann letzten Endes ein Single im Boulevard63 gemietet hatte, was am Ende jedoch auch ein Reinfall war, da meine Mitbewohner unreifer waren als eine grüne Mango. Allerdings gab es dort in unmittelbarer Nähe wenigstens alle möglichen Einkaufsmöglichkeiten und Busverbindungen.

Ich bin eher der Meinung, dass die Mehrzahl der Studenten, die auf dem Campus wohnen, noch keine 21 sind und deswegen auch dort wohnen, da sie eh nicht in eine Bar reinkommen. Also ich habe mich mit meinen 28 Jahren, am Ende meines Studiums, total fehl am Platz gefühlt bei den ganzen Kindern.

Universität & Kurse

Der Campus der SDSU ist sehr schön und auch ziemlich groß. Es gibt dort viele Läden, wo man alles kaufen kann. Ich hatte ursprünglich insgesamt für vier Kurse jeweils ein Learning Agreement, wovon ich jedoch nur zwei besuchen konnte, da einer der Kurse nicht stattgefunden hat und der andere voll war. Danach hatte ich mich nach Alternativen im Kurskatalog umgesehen und zusätzlich ENS-Kurse belegt. Darunter war einmal ein Fußballkurs für Fortgeschrittene, olympisches Gewichtheben und ein Surfkurs für Anfänger. Meine akademischen Kurse waren schließlich „Introduction to Mechanical Vibrations“ und „Solar Energy Systems“. Außerdem dachte ich mir es macht Sinn in Kalifornien einen Spanischkurs zu belegen, da circa 30% der Menschen dort spanische Wurzeln haben und ich sowieso besser Spanisch sprechen wollte.

Die ENS-Kurse kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen. Den Rest jedoch nicht. Im Spanischkurs wurde weniger Spanisch geredet als in meinem A1-Kurs in Hannover. Wirklich viel gelernt hatte ich nicht, aber zum Glück gibt es die App Tinder, mit der man mit mexikanischen Leuten schreiben kann. Der Kurs Mechanical Vibrations war meist eher eine misslungene Comedy Show des Dozenten, der versucht hat die Studenten bei Laune zu halten. Hat bei mir leider nicht funktioniert weswegen ich dann nicht mehr zur Vorlesung gegangen bin. Anwesenheitspflicht gab es komischer- bzw. in meinem Fall glücklicherweise nicht. Es bestand zudem die Möglichkeit die Midterm- und Final Exam zu Hause mit Matlab zu schreiben, was ich auch ganz bequem gemacht habe.

Einen Fehler, den ich auch gemacht hatte, war jeden Tag einen Kurs zu besuchen, auch wenn manchmal nur für eine Stunde. Ich habe Austauschstudenten kennengelernt, die an nur zwei Tagen Uni hatten, dafür jedoch acht bis zehn Stunden. Daher hätte ich wesentlich mehr Zeit gehabt auch mal zum Grand Canyon oder zu irgendwelchen Nationalparks zu reisen. Ein Wochenende war da teilweise etwas zu knapp.

Insgesamt bin ich von dem Grundschulniveau der Vorlesungen doch ziemlich überrascht und frage mich wie die Amerikaner Menschen zum Mond schicken konnten. Mir ist vorher schon klar gewesen, dass das Niveau nicht mit dem in Deutschland zu vergleichen ist, aber dass es derart niedrig ist hätte ich nicht gedacht. Gelernt habe ich nicht wirklich viel.

Alltag & Freizeit

San Diego ist eine wunderschöne Stadt. Für mich die schönste in Kalifornien. Das Strandleben ist super und vielfältig. Es gibt viele nette Bars um Mission und Pacific Beach herum. Blöd nur, wenn man am anderen Ende der Stadt platziert wird. Ein Auto wollte ich mir jedoch für 400 \$ pro Monat nicht mieten, und kaufen und wieder verkaufen konnte ich auch nicht, da ich kein Geld mehr hatte. Also blieb mir nur das öffentliche Verkehrsnetz, was in San Diego ziemlich schlecht ist. Mindestens eine Stunde, manchmal sogar mehr um zum Strand oder nach Downtown zu kommen. Das Glück, dass meine Mitbewohner sich ein Auto gemietet hatten, was ich mitbenutzen konnte, hatte ich leider auch nicht.

Die Clubs machen allesamt das Licht um 1.45 an und die Musik um 2.00 aus, da ab 2 Uhr Alkoholverbot besteht. Da nachts keine Busse fahren ist die einzige Möglichkeit nach Hause zu kommen über. Manchmal hatte ich Glück und konnte mir ein über mit mehreren Leuten teilen, falls nicht war die Fahrt mit über teurer als der ganze Abend. Das war auch einer der Gründe warum ich immer weniger in San Diego ausgegangen bin und am Ende eigentlich nur noch in Tijuana unterwegs war, was an der Grenze zu San Diego liegt. Das Partyleben und die Menschen dort haben mir persönlich eher zugesagt.

Viele internationals gehen jeden Dienstag, wenn Taco Tuesday ist, ins Duck Dive in Pacific Beach. Dort gibt es sehr günstige Getränke. Man sollte jedoch sehr früh dort sein, da man sonst auch schon mal zwei Stunden in der Schlange stehen kann. Ich empfehle hier gegen 7 Uhr abends anzukommen, damit man sich noch gemütlich einen Platz suchen und Taccos essen kann. Wichtig beim Eintreten ist auf jeden Fall den Reisepass dabei zu haben, da der normale Personalausweis bei den meisten Bars nicht akzeptiert wird. Sehr umständlich und auch gefährlich, da der Reisepass nicht ins Portmonee passt und man ihn leichter verlieren kann.

Die SDSU bietet online eine Gruppe an, die „Global Aztec Alliance“ heißt. Eine freiwillige Organisation um Internationals kennenzulernen, ähnlich ESN in Hannover. Ich war zwei Mal dort und es war beide Male ziemlich langweilig, weshalb ich nicht mehr hingegangen bin. Viel besser hat mir die kommerzielle Seite „Sun Diego Entertainment“ gefallen. Ein sehr netter Typ, der im BLVD63 wohnt, organisiert Pool-Partys, Trips nach Las Vegas und ab und zu fährt donnerstags ein Party Bus nach Downtown ins omnia, wo zwischen 9 und 10 Uhr open bar herrscht und man für eine Stunde so viele trinken kann wie man will.

Da ich auch vom Greek-Life etwas mitnehmen und miterleben wollte bin ich zu mehreren Veranstaltungen hingegangen, wo Leute abgeworben werden können, die entweder Transfer Studenten sind oder Freshmen. Es gibt soziale und akademische Fraternities. Die sozialen Fraternities, wo man viele Amerikaner kennenlernt, kosten allerdings teilweise einen Haufen Geld und man ist im ersten Semester dann derjenige, der nach Partys alles sauber machen darf, worauf ich jedoch keine Lust hatte. Also musste ich irgendwie einen anderen Weg finden Amerikaner kennenzulernen, was sich leider bis zum Ende meines Semesters als erfolglos herausgestellt hat.

In meinem Erasmussemester in Spanien hatte ich auch schon einige Amerikaner kennengelernt und fand diese Menschen sehr offen und freundlich, wenn auch eher unter sich. Dieses Verhalten konnte ich jedoch in den USA nicht wiederfinden. Ich empfand die amerikanischen Bekanntschaften generell eher als oberflächlich und gespielt, was vielleicht auch einer der Gründe war warum ich keine amerikanischen Freunde gefunden habe. Anfangs dachte ich es liegt an mir, jedoch hat kaum einer meiner deutschen und skandinavischen Freunde amerikanische Freunde gefunden, was ich ziemlich schade finde.

Fazit & Schlusswort

Mein Austauschsemester an der SDSU hat mich weder persönlich noch intellektuell nach vorne gebracht. Ich will nicht sagen, dass mein Austausch ein Reifall war, jedoch für den Aufwand und das Geld, was ich in das Programm investiert habe, war es das nicht wert. USA sehr gerne wieder, jedoch kein Studium und auch nicht mit dem ISEP-Programm. An dieser Stelle kann ich empfehlen eher die Natur in den USA zu bereisen. Ich war am Ende dann doch ziemlich froh, dass das Semester zu Ende war und ich wieder zurück nach Südamerika fliegen konnte. Gut möglich, dass mein vorheriges Auslandssemester in Brasilien die Messlatte zum Studieren und Leute kennenlernen einfach zu hoch angesetzt hat. Also für mich an dieser Stelle keine Weiterempfehlung für ein Studium an der SDSU via ISEP.